Von der Baracke zum Wissenstempel

Jubiläum | Leibniz-Gymnasium Altdorf feiert 75-jähriges Bestehen: Wie aus 33 Schülern über 1000 wurden.

VON MAGDALENA GRAY



Imposant und modern: Der Neubau des Leibniz-Gymnasiums Altdorf. Foto: Magdalena Gray

ALTDORF - Vier Häuser, 1051 Schüler, 118 Lehrer, Beton, Stahl, viel Glas und ein Eingangsbereich, der auch einer Messehalle gut zu Gesicht stünde: Das „neue“ Leibniz-Gymnasium kleckert nicht, es klotzt. Die vier Häuser sind großzügig gestaltet, die Räume lichtdurchflutet. Overhead-Projektor und Kreidetafel gehören der Vergangenheit an. Zeitgemäße technische Ausstattung und Lernkonzepte passen zum modernen äußeren Auftreten der Gebäude.

Mara Büttner und Tom Thalheimer gehen gern hier zur Schule. „Ich genieße es sehr. Besonders, dass die Technik auf dem neuesten Stand ist und wir die Möglichkeit haben, auch außerhalb des Klassenzimmers zu arbeiten. Das ist ein ganz anderes Lernern als damals, als wir hier angefangen haben“, sagt Tom. Der 16-jährige Schülersprecher besucht die 11. Klasse. „Ja absolut“, stimmt ihm seine Klassenkameradin Mara zu. „Wir werden oft um unser Schulhaus beneidet, wenn zum Beispiel Schülersprecher anderer Schulen zu Besuch kommen“, erzählt sie stolz. Außer der Ausstattung gefällt ihr vor allem der Geist, der an der Schule herrscht. „Wir dürfen als Schüler wirklich viel vorschlagen und werden auch gehört“, führt sie aus. Von den Geräuschen der Baustelle, die die beiden seit ihrer fünften Klasse begleitet, haben sie sich nie stören lassen. „Wir haben davon nur wenig mitgekriegt. Und die Freude über ein neues Schulhaus überwiegt deutlich“, sagt Tom diplomatisch.



Schülersprecher Mara Büttner und Tom Thalheimer. Foto: Magdalena Gray

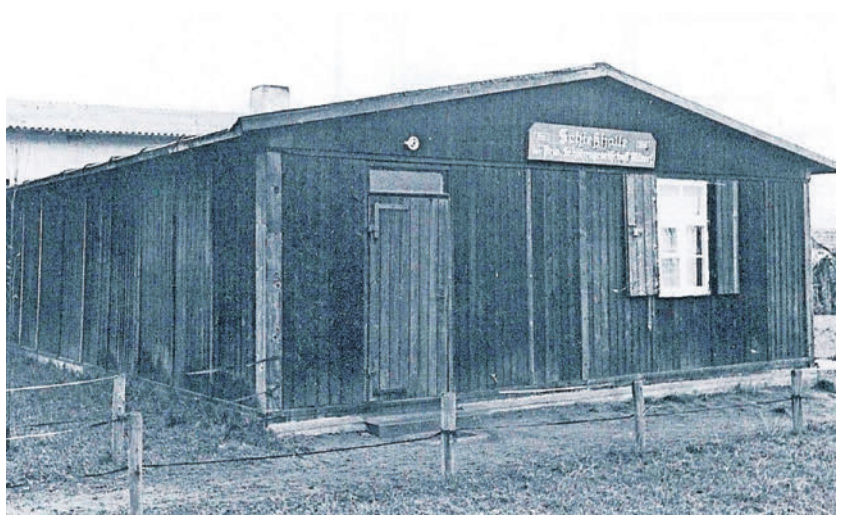


Spektakulärer Abriss 2019: Das alte Leibniz liegt in Trümmern. Foto: Alex Blinten

Eine Baracke, 33 Schüler

Gebaut wurde am Leibniz, seit es die Schule gibt. Denn nicht immer haben Schüler hier in einem imposanten Lichtbau gelernt. Die Anfänge waren deutlich schlichter: eine Holzbaracke, zehn mal acht Meter, ein Klassenzimmer, ein Lehrerzimmer, ein Vorraum, fertig. Dazu 33 Schüler und ein Lehrer, der sowohl Deutsch, Englisch, Rechnen, Erdkunde und Singen unterrichtete. Das war die „private Oberrealschule im Aufbau“, die mit Beginn des Schuljahres im September 1951 als erste weiterführende Schule in Altdorf eröffnet wurde. Als Unterkunft diente die Schießhalle der Privilegierten Schützengesellschaft am Bleichanger.

Das Interesse an der neuen Schule war enorm und so ließ das Problem der Raumnot nicht lange auf sich warten. Bereits ein Jahr nach Eröffnung war klar: Ein eigenes Schulhaus war unbedingt notwendig. Und so tauschten die Schulpioniere die bescheidene Hütte der Schützen gegen ein eigens für sie an der Hagenhausener Straße errichtetes Gebäude. Die Zahl der Schüler hatte sich zum Einzug 1954 knapp verdoppelt. Wenig später wurde die Schule verstaatlicht und das bis dahin privat zu zahlende Schulgeld entfiel. Für Familien, die ihre Kinder zur Schule schicken wollten, es sich bis dato aber nicht hatten leisten können, eröffneten sich jetzt neue Möglichkeiten.



Als Unterkunft diente den ersten Schülern eine Schießhalle der Privilegierten Schützengesellschaft. Foto: Archiv Leibniz Gymnasium

In den 60ern wird neu gebaut

Die Folge: eine erneutes Anwachsen der Schülerschar. Bereits 1960 wurde deutlich, dass die erst jüngst gebauten Räumlichkeiten nicht ausreichen würden. Eine Erweiterung des Gebäudes kam nicht in Frage und so kaufte der Landkreis das Grundstück an der Fischbacher Straße, auf dem das Leibniz-Gymnasium auch heute noch steht, um dort eine „Volksanstalt“ mit Turnhalle und Sportplatz zu errichten. Gedacht, geplant, gebaut: Vier Jahre später, im Schuljahr 1964/65 konnte zum ersten Mal seit der Verstaatlichung Unterricht ohne Raummangel stattfinden.

Und weil der Kalte Krieg während der Planung schwelte und 1962 seinen brenzligen Höhepunkt fand, bekam die Schule außerdem ihren eigenen Atombunker. Unter der heutigen Mensa liegt, eingebettet in meterdicken Beton, ein Behelfskrankenhaus, das eventuellen Angriffen hätte trotzen sollen. Der Kostenpunkt war für damalige Verhältnisse entsprechend groß: Vier Millionen D-Mark kostete der Komplex, der ab sofort den Namen Leibniz Gymnasium trug.

Nur zwei Jahre später platzte das Gymnasium wegen des regen Zustroms an Schülern wieder aus allen Nähten. Schichtbetrieb und Wanderklassen waren an der Tagesordnung. Also beschloss der Kreistag das gerade erst fertig gestellte Gymnasium erneut zu erweitern. Es entstand, was im alten Leibniz als „Kunsttrakt“ bekannt war. Auch wurden bereits erste Sondereinrichtungen für Schüler mit körperlicher Behinderung geschaffen. Das Leibniz-Gymnasium war damit die zweite Schule in ganz Deutschland, die Inklusionsschülern eine Gymnasialbildung ermöglichte. 1969 war das neue dreistöckige Gebäude fertig.

Nächster Spatenstich 1981

Es folgte eine Verschnaufpause von gut zehn Jahren, in denen es ausnahmsweise mal nichts zu bauen gab. Doch der südliche Landkreis florierte und zog mehr und mehr Familien an, die sich hier niederließen – und schon stieß das Gymnasium Anfang der 80er Jahre zum vierten Mal an seine Grenzen. Im Mai 1981 folgte logisch der Spatenstich für ein drittes Gebäude, den naturwissenschaftlichen Trakt, der heute die Grundmauern des Hauses C bildet.

Ende der 90er Jahre erreichte die Schülerzahl ihren absoluten Höhepunkt. Aus den anfänglichen 33 waren knapp 1500 geworden, aus der kleinen Baracke von damals eines der größten Gymnasien Bayerns. Die Verantwortlichen hatten diese Entwicklung bereits frühzeitig erkannt und flugs entsprechende Pläne für eine dritte Schulhauserweiterung in die Wege geleitet. 1998 bekam das erste, zweistöckige Bestandsgebäude ein zusätzliches Stockwerk. Das nächste Bauprojekt ließ indes nicht lange auf sich warten. Diesmal kam der Impuls von außen. Mit Beginn des G8 im Schuljahr 2004/05 stand die Schulfamilie vor einem ganz neuen Platzproblem: Wo sollten all die Schüler zu Mittag essen? Das Landratsamt entschied, eine eigene Mensa errichten zu lassen. Ein Caterer übernahm die Verpflegung.

Paukenschlag 2013

Der große Paukenschlag für die Schule fiel im Jahr 2013. Eigentlich war geplant gewesen, das mittlerweile in die Jahre gekommene Gymnasium zu sanieren. Aber der Boden, auf dem der Komplex gebaut war, spielte nicht mit. Er sackte den Gebäuden buchstäblich unter dem Fundament weg. Die Wände bekamen bedrohliche Risse, die Verantwortlichen reagierten sofort. Mehrere Klassenzimmer und die damalige Kunstaula wurden gesperrt. An eine Renovierung war nicht mehr zu denken. Die Erkenntnis war bitter, die Entscheidung des Landkreises konsequent: abreißen, neu bauen.

Und so verschwanden das Wandmosaik der Wagenlenker der ehemaligen Eingangshalle und der lindgrüne Schriftzug über dem alten Eingang Richtung Fischbacher Straße. Sie machten Platz für Neues. Einer hohen, hellen, weitläufigen Aula mit Bühne und eigenem Regieraum; Stockwerken mit Lerninseln zwischen den Klassenzimmern, an denen die Schüler selbstständig arbeiten; detailreich gestalteten Fach-Sälen, einem voll ausgestatteten Labor für junge Forscher. In drei großen Bauabschnitten entstand von 2017 bis heute der Gebäudekomplex, den Mara und Tom als ihre Schule kennen und in dem sie sich so wohl fühlen. Die Kosten lassen die 4 Millionen D-Markdes alten Schulgebäudes wie Pfennigbeträge wirken: 60,26 Millionen Euro ließ das Landratsamt sich den Bau nach aktuellen Angaben kosten - etwa doppelt soviel wie einst geplant.

Baukosten bei 60 Millionen Euro

Ganz fertig ist der Bau, der nach ursprünglicher Planung schon 2023 hätte komplett stehen sollen, immer noch nicht. Haus C fehlt noch. Schulleiterin Dr. Konstanze Seutter und ihr Stellvertreter Jan Hörnig sind jedoch zuversichtlich, dass dieses nun endlich im Dezember bezogen werden kann. Damit kehrt nach neun Jahren der Provisorien, Umplanung und Bauarbeiten wieder Ruhe in den Schulalltag ein. Bis zum nächsten Mal.

ZUM THEMA

75 Jahre Leibniz Gymnasium

Am kommenden Donnerstag feiert das Leibniz Gymnasium Altdorf sein 75-jähriges Bestehen mit einem Festakt. Auch der fast fertige letzte Baukörper soll bei dieser Gelegenheit schon einmal eingeweiht werden.